

Maffauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. D. Redakteur St. Auer, Simburg. — Druck und Verlag der Simburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
 1,70 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sonntagsblatt „Stern und Wamen“.
 2. „Maffauer Landwirt“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichnis v. Maffau.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die Nebenspalten der Sonntagsblätter über deren Raum
 15 Pfg. Reklamengeldern kosten 35 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Fällen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Degerstraße 17.
 Fernsprech-Nachricht Nr. 8.

Neues vom Tage.

Der bisherige Präsident von Mexiko Suarez hat dem Kongress seine Abdankung überreicht. Der Minister des Inneren Cardenal hat den Präsidentenamtseid geleistet.

In einem Dorfe bei Sarajewo wurde ein österreichischer Gastwirt von serbischen Serben erschlagen.

Nach Meldungen, die über Rom kommen, soll Palona schon in die Hände der Aufständischen gefallen sein.

Bei einem Brande in Petersburg sind 5 Personen umgekommen; 2000 sind ohne Obdacht.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach Ministerpräsident Graf Tisza über die Serben gegenüber einzunehmende Haltung.

Der galizische Landtag ist aufgelöst und Neuwahlen für den Landtag sind anberaumt worden. Die Auflösung erfolgte mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der Landtagswahlreform.

Die französischen Radikalen und Sozialisten benutzen die Unzufriedenheit mit gewissen Gesetzesentwürfen zu einem Angriff gegen den ihnen politisch misliebigen Obersten Generalfeld.

Präsident Poincare hat gestern morgen gegen 7 Uhr von Dinard aus an Bord der „France“ die Reise nach Russland angetreten.

Die Nachricht vom Tode des russischen „Brodboten“ Kaputis bestätigt sich nicht. Er ist in Tiumen operiert worden. Sein Gesundheitszustand ist günstig.

Nach heftiger Debatte hat die bulgarische Sorbanie der Aufnahme einer neuen Anleihe zugestimmt.

Einheitschule und Gewissensfreiheit.

Von Otto Mey (Kauwied).

Der Einheitschulgedanke markiert, markiert trotz der Schattenseiten, die ihm anhaften. Der tiefere Grund ist leicht ersatzbar; denn der Gedanke hat einen durchaus berechtigten Kern: Wiederherstellung des inneren Zusammenhanges, der Einheit des Schulwesens, Beseitigung der Gefahr, die Volksschule zur Armenkammer herabzusenken zu lassen. Aber über diesen berechtigten Kern hinaus, erheben Sozialdemokratie und Erziehungsliberalismus Forderungen, die weder für den positiv-gläubigen Pädagogen, noch für den ernsten Realpolitiker annehmbar sind. So ist denn auch die Opposition gegen diese Art „nationaler“ Einheitschule auf den ganzen Linie erwacht, namentlich in der politischen Welt.

Ich erinnere an die prompte Ablehnung durch den preussischen Kultusminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Mai d. J., an die tieferen gegenwärtigen Art der Einheitschule ablehnenden Erklärungen von konservativer und Zentrumseite. In Nr. 142 des „Tag“ vom 20. Juni veröffentlichte ein Abgeordneter eine scharfe Ablehnung des liberalen Einheitschulideals nach der sozialistischen Seite und in Nr. 755 der „Köln. Ztg.“ vom 1. Juli d. J. nimmt ein Schulmann wider die Einheitschule Stellung, indem er den politischen und pädagogischen Wirkungen der Einheitschule, wie sie sich der deutsche Lehrerverein denkt, nachgeht.

Siehe Sie auf die religiöse Seite des Problems hingewiesen. Ungeachtet bemühte sich der Referent des Deutschen Lehrertags in Kiel, Oberlehrer Dr. Kerchensteiner, dem religiösen Problem im Rahmen seines Einheitschulplans gerecht zu werden. Aber er ging etwas zögerlich an die Sache heran und führte seine Beweisgänge nicht durch bis zur letzten Konsequenz. Der moderne Staat sei ein Staat der Gewissensfreiheit, so führte er aus. Daher müsse er auch in der weltlichen Staatseinheitschule jede Verletzung der Gewissens-

freiheit unterlassen. Luc er dies nicht, so sei die Folge eine Ueberfüllung der konfessionellen Privatschulen. Die religiösen Gemeinschaften wären ja gerade dann aus Gewissensnot gezwungen, eigene Schulen zu errichten, und der Staat habe dann kein Recht, sie zu den Lasten des öffentlichen Schulwesens heranzuziehen. Daher redete Kerchensteiner einem „verständigen Uebereinkommen“ des Staates mit den Religionsgemeinschaften das Wort, um in der simultanen Einheitschule „konfessionelle religiöse Unterweisungen“, also konfessionellen Religionsunterricht, zu erhalten. Wenn dann die Religionsgemeinschaften noch eigene Sonderschulen haben wollen, dann soll ihnen das, wiederum aus Gründen der Gewissens- und Erziehungsfreiheit, gestattet sein, aber sie sollen dann ihre Privatschulen aus eigenen Mitteln unterhalten. Herr Dr. Kerchensteiner meint, dies alles ergebe sich mit unmittelbarer, unerlöschlicher Konsequenz.

Wenn wir auch gerne anerkennen, daß Kerchensteiners Ausführungen auf einen durchaus verständlichen Ton gestimmt sind, so können wir ihm doch nicht vollinhaltlich zustimmen. Wir müssen vielmehr seinen Beweisgang mit derselben Konsequenz weiterführen: Nach Dr. Kerchensteiner ist die Gewissensnot der Konfessionen dann berechtigt, wenn die Kulturstaat in ihren Pflichtschulen religiöse konfessionelle Unterweisungen ausschließen. Sie hört aber, wiederum nach Dr. Kerchensteiner dann auf, berechtigt zu sein, wenn diese Unterweisungen in den Schulen der Einheitschule aufgenommen werden. Wir sagen: nicht der Religionsunterricht allein kann hier ausschlaggebend sein, sondern der Geist der ganzen Schule. Fördert die Gewissensfreiheit moderner Kulturstaat, konfessionell religiöse Unterweisungen, dann fordert sie ebenso konsequent, daß deren Erziehungsfolge nicht wieder aufgehoben werden durch den übrigen Unterricht; dann fordert sie Garantien für diese Gleichheit in der gesamten Erziehung der Schule; dann fordert sie mit einem Worte die konfessionelle Schule, auch die konfessionelle Einheitschule. Und wenn die Religionsgemeinschaften die Unterhaltung ihrer Sonderschulen von Staatswegen verlangen dürfen, begn. Befreiung von den Lasten zur allgemeinen Staatschule, wenn der konfessionelle Religionsunterricht aus dem Schullehrplan ausgeschlossen ist, so dürfen sie die gleichen Forderungen auch dann noch konsequent erheben, wenn ihnen in der Staatschule nur ein konfessioneller Religionsunterricht zugesichert wird, nicht aber die Konfessionalität der Schule selbst. Ist es nicht doch ein Gewissenszwang, wenn die Sache so geordnet wird, wie Kerchensteiner es wünscht? Ist die Erziehungsfreiheit wirklich gewahrt, wenn die Eltern, die ihre Kinder in die konfessionelle Schule schicken möchten, dies deshalb nicht können, weil dortwelche Schullehrer ihren Schülern so schwer sind?

Konsequenter als Herr Dr. Kerchensteiner war in Kiel noch dem hohen in der Pädagogischen Zeitschriften jenenographischen Berichte der bekannte Schulrat Scherer (Offenbach), allerdings nach der anderen Seite. Er führte nämlich das aus von Kerchensteiner verteidigte Prinzip der simultanen Einheitschule streng durch und verjagte infolgedessen auch einen simultanen Religionsunterricht! Er tadelt auch Dr. Kerchensteiner, daß er das religiöse Problem zu wenig berücksichtigt habe, d. h. natürlich so, wie sich der Erziehungsliberalismus dasselbe im allgemeinen denkt. Robin aber die simultane Einheitschule führen soll, das verriet in Kiel ein anderer Diskussionsredner, der weinwärtige Landtagsabg. Lehrer Volk, der nur dann den Weg der Kerchensteinerischen Einheitschule mitgehen will, wenn sie den „Ultramontanismus“ bekämpft!

Das ist die Gewissensfreiheit, die uns die Einheitschule nach erziehungsliberalen Rezepten bringen soll! Dankbar muß daher das katholische Volk seinen Lehrern sein, die im kathol. Lehrverbande zusammengeschlossen sind. Dieser hat

zur selben Stunde in Essen den berechtigten Kern des Einheitschulproblems klar herausgestellt und die erziehungsliberalen Versuche, ihn mit weitergehenden und wesentlich verschiedenen Forderungen zu erwidern, einhellig und energisch zurückgewiesen. Er hat deshalb der Annäherung der verschiedenen Zweige des deutschen Schulwesens sicherer gedient, als der deutsche Lehrertag in Kiel.

Deutschland.

* **Staatssekretär von Straete.** Der Staatssekretär des Reichspostamtes Straete feiert demnächst sein 50jähriges Dienstjubiläum. Wie verlautet, soll der Staatssekretär vom Kaiser in den Adelsstand erhoben werden. Ein 50-jähriges Dienstjubiläum ist im allgemeinen bei den höchsten Beamtenstellen ein recht seltenes Ereignis.

* **Kleinhandels-Enquete.** Die Reichsregierung beabsichtigt, zu einer endgültigen Entscheidung über das Problem für die Kleinhandels-Enquete, die gegenwärtig ausgearbeitet wird, noch einmal mit den Vertretern der beteiligten Kreise und Parlamentarier in Verhandlungen einzutreten. Es verlautet, daß die Verhandlungen noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werden.

* **Internationale Arbeiterkonferenz.** Die internationale Konferenz zur Durchführung eines Gesetzes für den Arbeiterschutz wird auf Einladung des Schweizer Bundesrats am 3. Sept. d. J. beginnen. Die deutsche Regierung wird beauftragt, die Verhandlungen zu leiten. Es handelt sich bei den Beratungen im wesentlichen um die Umwandlung des am 1. Okt. 1913 im Jahre 1913 festgesetzten Schlußabkommens, betr. den internationalen Schutz der Arbeiter von 16—18 Jahren in einen internationalen Vertrag für die die Konferenz beschließenden Staaten.

* **Keine Gehaltskürzung für ledige Beamten.** In Beamtenkreisen kursieren beunruhigende Gerüchte, daß das Reich und Preußen sich mit der Absicht trügen, die Gehaltskürzung für verheiratete und ledige Beamte zu differenzieren, und dem Wunsch der Parlamente nach Gewährung von Kinderzulagen ohne Bewilligung neuer Mittel nachkommen zu können. Ein weiteres Gerücht lautet dahin, ledigen Beamten künftig einen geringeren Wohnungszuschuß zu gewähren. Wie wir erfahren, entbehren diese Gerüchte der Begründung.

* **Ein Kronprinzentelegramm.** Vor einiger Zeit erdient aus der Feder des Oberleutnant a. D. Hermann Probenius unter dem Titel „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ eine Schrift, die in folgenden Schlusssatzungen gipfelt:

Der angehende Radebuch Frankreichs gegen das Deutsche Reich, der entflammte Haß Frankreichs gegen das seinen Befreiungen entgegenstehende Oesterreich-Ungarn haben beide Länder zu einer Steigerung ihrer Kriegsvorbereitung angetrieben, die sich nur auf kurze Zeit aufrechterhalten läßt. Tatsächlich ist diese Vorbereitung bereits von einer Kriegsbereitschaft jetzt schon nicht wesentlich zu unterscheiden, und im Frühjahr 1915 wird diese vollständig erreicht sein, doch man jeden Tag des Einmarsches so gewaltiger Heere gewärtig sein muß, wie sie auf Europa, wie sie auf der Erde Boden noch niemals gesehen worden sind. Und dann wird des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Schicksalsstunde schlagen!

Der Kronprinz hat dem Verfasser ein Zustimmungstelegramm mit folgendem Wortlaut geschickt: „Ich habe Ihre ausgezeichnete Brodschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ mit dem größten Interesse gelesen und wünsche ihr in unserem deutschen Volke die weiteste Verbreitung.“

* **Handwerks- und Gewerbetag.** Das Programm des 16. deutschen Handwerks- und Gewerbetages, der am 27., 28. und 29. Juli dieses Jahres in Mannheim abgehalten wird, liegt nunmehr vor. Am 27. Juli findet die ge-

schlossene Mitgliederversammlung statt, die über geschäftliche Angelegenheiten und auch über Abänderungen der Satzungen des Stammertages zu befinden hat. Die öffentliche Hauptversammlung ist auf den 28. und 29. d. M. anberaumt. Außer Jahresrückblick stehen folgende Punkte auf dem Programm: „Abklärung und Belebung von Grundrissen“ (Berichterstatter: Handwerkskammer Wiesbaden), „Beschaffung von Geldmitteln für zweite Hypotheken“ (Berichterstatter: Handwerkskammer Dortmund), „Gefahrenprüfung von Fabriklehrlingen“ (Berichterstatter: Gewerbetag Nürnberg), „Regelung der gewerblichen Verhältnisse der weiblichen Handwerker“ (Berichterstatter: Gewerbetag Hamburg), „Die Bildungseinrichtungen der Handwerks- und Gewerbetag“ (Berichterstatter: Handwerkskammer Düsseldorf), „Die Bekämpfung der Schwindelfirmen“ (Berichterstatter: Handwerkskammer Mannheim) und „Die Ausstellung „Das deutsche Handwerk, Dresden 1915“ (Berichterstatter: Gewerbetag Dresden).

* **Das passive Wahlrecht der Beamten.** Die Gemeindefunktion des Abgeordnetenhauses hat jetzt schriftlich Bericht erstattet über ihre Beratungen zu den Anträgen, betreffend das passive kommunale Wahlrecht bestimmter, im Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schuldienst stehender Personen. Sie ersucht die Staatsregierung, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über den Ausschluß dieser Personen von der Wahl zu Mitgliedern kommunaler Körperschaften einer Prüfung dahin zu unterziehen, ob und inwieweit den genannten Personen das passive Wahlrecht zu verleihen ist. Es handelt sich hierbei um Magistratsbeamte, Geistliche, Kirchendiener, Elementarlehrer, richterliche Beamte, Polizeidiener usw. Die Kommission war der Meinung, daß die Gründe, die früher für die Ausschließung maßgebend gewesen seien, heute nicht mehr zutreffen. Die Beamten empfinden den Ausschluß als befreiend, namentlich die Volksschullehrer. Regierungseits wurde der Erlaß eines Spezialgesetzes für diese Reform abgelehnt, durch Schaffung von Gelegenheitsgesetzen würde eine Verwaltungsreform immer komplizierter. Bei der Reform der Verfassungssache werde die Regierung die Frage aber prüfen. Hierbei müßten die besonderen Verhältnisse der Stadt- und Landgemeinden berücksichtigt werden.

* **Dank.** Aus Belfort sendet der Kolmarer Korrespondent W. H. alias „Danf“ dem Nigaro ein Schreiben, in dem er erklärt, die französische Nationalität annehmen zu wollen. Er habe sein Verprechen, die über ihn verhängte Gefängnisstrafe abzulassen, nicht eingelöst, weil er zur Erkenntnis gelangt sei, daß er in eine ihm gestellte Falle geraten sei. Eine Parodie der Gehässigkeit könne für ihn nicht verbindlich sein. Das Leipziger Gericht sei ohne Appell, aber er wolle gleichwohl an das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl. — Ob diese Phrasen den Franzosen den Volkswut, dem sie entgegengehen, schmählicher machen werden, kann ihnen überlassen bleiben.

* **Personalien aus der Marine.** Der angeforderte Wechsel im Kommando der Marinestation der Nordsee ist nunmehr erfolgt. Der bisherige Chef dieser Station Admiral von Geering ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden und wird à la suite des Seecoffiziers in den Listen der Marine weitergeführt. Vizeadmiral von Krosigk, bisher Direktor des Allgemeinen Marine-Departements des Reichsmarineamts, ist unter Befehl eines Mandats zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Marinestation der Nordsee beauftragt worden.

* **Die Fischereikommission des preuss. Abgeordnetenhauses** beendete die Beratung des Abschusses über die Fischereischeine und Fischerei-Erlaubnisscheine. § 90 wurde dahin erweitert, daß

Die Erben von Senfberg.

Kriminal-Roman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck verboten.)

42) Das ist Schloß Senfberg im Böhmerwald, Gerichtsbezirk Dubowitz, Bezirk Prachatitz. Hast du mal davon gehört?

„In Leben nicht! Was geht mich das alte Schloß an?“

„Es wird dich schon interessieren. Senfberg ist eine sehr reiche Herrschaft mit follostem Grundbesitz. Ich schätze das Erträgnis auf gut 40 000 Kronen im Jahr. Außerdem ist die Geschichte des gegenwärtigen Besitzers von vordem romantisch.“

„Zum Ausdruck mit deiner Romantik. Ich dachte, wir wollten über den Fall Eisler sprechen?“

„Warte nur! Das kommt schon noch. Erst muß die Geschichte des Liebes- und Ehegeschickes des alten Senfberg an den. Also daß auf, alter Senbe, und sei so gut: denke dabei an nichts anderes!“

Und während Wasmut, etwas Unverständliches vor sich hindrühmend, sich eine Zigarette anzündete, erzählte Sempel in kurzen Worten die Geschichte, welche Peter Mark ihm mitgeteilt hatte, bis zur Flucht Frau von Senfbergs.

Dann machte er eine kleine Pause und blinnte Wasmut prüfend an.

„Hast du die einzelnen Punkte behalten?“

1. Sie floh mit einem Vetter ihres Gatten.

2. Dieser Vetter — Eberhard v. Labandal — war ein notorischer Lump, der Schulden und falsche Wechsel auf Senfbergs Namen hinter sich ließ.

3. Sie nahm das Kind mit, um bessere Ehebedingungen, eine wahrscheinlich recht bedeutende Witwen- und die Gewähr, daß man keine gesetzlichen Schritte gegen das flüchtige Paar einzuleiten zu erzwingen.

4. Sie wandte sich zuerst nach Wien.

5. In ihrer Begleitung befand sich eine junge Magd, namens Trine Sedlaczek.

„Ist dir all dies gegenwärtig, lieber Wasmut?“

„Natürlich! Ich bin doch kein Idiot! Aber der Ausdruck soll mich holen, wenn ich begreife, was mich diese ganze Geschichte angeht?“

„Geduld!“ Sempel blätterte in seinen Papieren und legte dann mehrere Bogen vor dem Untersuchungsrichter hin.

„Dies ist die Aussage der Trine Sedlaczek, die jetzt in ihrer Heimat in Domba lebt und einen Eisler namens Romak geheiratet hat. Ich ließ sie notariell beglaubigen, und du kannst sie nachher selbst lesen. Ihr Inhalt ist kurz folgender: Frau von Senfberg floh mit ihr und dem kleinen Felix in Wien im Hotel Nordstern — damals zweifelhaftes Rangos — ab und trug sich in den Waldgeheimen als „Flora Miller“ samt Kind und Dienerrin aus Prag“ ein. Sie gab dann Trine eine größere Geldsumme, ließ sie schwören, ihren Aufenthalt nicht zu verraten und rief ihr, ja nie mehr nach Senfberg zurückzukehren. Sie selbst könne sie nicht länger behalten, da sie nach Deutschland reisen wolle. Am selben Tage noch trat eine durch den Hotelportier besorgte Kammerfrau in „Flora Millers“ Dienste; Trine mußte ihr die Wartung des Kindes übergeben und eine Stunde später das Hotel verlassen. Die neu gemietete Kammerfrau hieß Anna Wardolf.

Uebrigens mußte Trine nicht, daß Eberhard von Labandal aus dem Hintergrunde die Flucht leitete und sich in einem andern Hotel versteckt hielt. Dies erfuhr sie erst von ihrer Nachfolgerin, der Wardolf, viel später. Frau von Senfberg hatte ihr gesagt, sie verlasse ihren Mann nur dann, weil er sie „schlecht behandle“, was Trine freitlos glaubte.

Trine verließ Wien nicht, sondern suchte sich zunächst dort einen andern Dienst!

Eines Tages begegnete sie zufällig der Wardolf mit dem kleinen Senfberg.

Sie war sehr erstaunt. Wie — die gnädige Frau sei nicht nach Deutschland gereist?

Nein. Die Wardolf erzählte, sie wohne mit ihr und dem Kinde bei einer Frau Eisler.“

„Eisler? Sagst du Eisler?“ unterbrach Wasmut den Sprecher lebhaft, denn die Geschichte hing plötzlich an, ihn zu interessieren.

„Ja wohl, Margarete Eisler, die damals nach dem Konkurs ihres Mannes sich mit Zimmervermieteten ein Rebenanwesen kaufte. Sei ihr wohnte „Flora Miller“ samt Kind und Kammerfrau aus Prag.“

Trine vertiet, da sie es mit ihrem Eid sehr genau nahm, der Wardolf den wahren Namen ihrer Herrin nicht. Aber sie nahm sich vor, an ihrem nächsten freien Sonntag die einsichtige Geheilerin bei Frau Eisler anzukommen. Inzwischen erkannte ihre eigene Herrin, mußte nach dem Süden und nahm Trine dahin mit.

Monate vergangen, ehe sie nach Wien zurückgingen. Als sie dann viel später einmal Zeit fand, zu Frau Eisler zu gehen, war diese längst ausgezogen und in der großen Wietzkaferne, wo sie gewohnt hatte, kammerte sich eins nicht um das andere. Man wußte nicht, wo sie gegenwärtig sei.

Weitere Nachforschungen zu pflegen, war Trine zu indolent. Viele Jahre lang hörte sie gar nichts mehr von Frau von Senfberg und dem Kinde, bis ein Zufall sie wieder mit der Wardolf zusammenführte.

Die Wardolf, die Witwe gewesen, hatte nämlich zum zweitenmal geheiratet. Einen gewissen Sublak, der Steward auf Nordschiffen war. Sie reiste einige Jahre mit ihm herum und wurde dann zum zweitenmal Witwe. In ihre Heimat, wo sie kaum mehr Besorgungen bedarf, wollte sie nicht gehen, und war gienlich ratlos in bezug auf ihren künftigen Aufenthaltsort, als ein Bruder ihres zweiten Mannes ihr schrieb, sie möge doch zu ihm als Wirtshausbesitzer kommen.

Er war Vorsteher einer kleinen Landgemeinde in Nordböhmen, nahe bei Domba. Sie ging auf den Vorstoß ein. So führte das Schicksal sie wieder mit Trine zusammen, die ja in Domba verheiratet war. Sie haben sich jetzt oft und die Sublak erfuhr auch jetzt den wahren Namen ihrer Herrin nicht, denn Trine hielt sich durch ihren Eid immer noch geblieben. Immerhin sprach sie zuweilen

von „Flora Miller“ und hätten gern gewußt, was aus ihr geworden war!

„Wenn Trine Romak sich durch einen Eid gebunden fühlte, warf hier Wasmut ein, wie hoffst denn du sie dann zum Sprechen gebracht?“

„Sehr einfach. Ich wußte doch von Peter Mark, daß sie Frau von Senfberg begleitet hat auf der Flucht. Und als ich ihr erst begreiflich machte, welches Unheil sie durch ihr Schwören gestiftet habe, sagte sie mir ganz willig, was sie wußte!“

„Bitte, erzähle weiter. Ich sehe ja schon, wohin der Hase läuft — hoffentlich hast du von der Sublak auch eine beglaubigte Aussage, die Beweiskraft besitzt?“

„Ja. Hier ist sie. Natürlich handelt es sich hier um „Flora Miller“, denn die Sublak kannte Frau von Senfberg nur unter diesem Namen. Da aber durch Trines Aussage die Identität beider Namen festgelegt ist —“

„Ja. Gewiß. Daran kann kein Zweifel bestehen. Es handelt sich jetzt übrigens nur mehr um das Kind. Rahm es die Mutter mit auf ihre Reise oder lieh sie es zurück?“

„Sie ließ es bei der Eisler. Flüchtig und oberflächlich wie sie gewesen sein muß — nur bedacht auf ihre eigenen Interessen, wahrscheinlich auch beeinflusst durch Labandal, handelte sie eben so berg, wie gewisslos an dem Kinde. Zur Interesse erheische, die Spuren ihrer Flucht möglichst zu verwischen und den Aufenthalt des Kindes so lange geheim zu halten, bis ihr Gatte auf ihre Bedingungen eingegangen war. Die Eisler und die Sublak kannten sie nur als „Flora Miller“. Es diese verjagte sie eines Tages zurück. Sie ließ einen Brief zurück, worin sie Frau Eisler beschwor, das Kind für die beilegende Summe in Pflege zu behalten, bis sie weitere Verfügungen darüber getroffen. Sie selbst müsse eine weite Reise antreten, von der ihre künftige Existenz abhängt. Sobald ihre Verhältnisse es gestatten, würde sie das Kind durch eine Vertrauensperson abholen lassen. Die Kammerfrau sei zu verlassen. Der Lohn für ein halbes Jahr lag bei.“

der Bürger, den Ausländer zu stellen haben, auch für den Schaden haften, den der Inhaber des Fischereirechts in den Fällen des § 15 zu erleiden hat. Nach § 16 des Entwurfs soll der Nichtfischereiberechtigte oder Nichtfischereipächter außer dem Fischereischaden des Berechtigten oder Pächters einen Fischereischaden-Erlassnisbescheinigen bei sich führen. Die Kommission frucht die erste Bestimmung, jedoch also der Besitz des Fischereischadensbescheinigen als Ausweis genügt. Weiter wurde beschlossen, daß Recht zur Ausstellung der Erlaubnisbescheinigen die nach der Vorlage kostenlos und stempelfrei durch die Fischereibehörde zu erfolgen hat, auch dem Gemeindevorsteher einer der Gemeinden, in deren Gebiet die Fischerei ausgeübt werden soll, einzuräumen. Die Abstimmung über den feineren zurückgefallen § 63 ergab die unveränderte Annahme der darin enthaltenen Vorschriften über das Verfahren zur Bildung von Fischereigenossenschaften. Es folgte die Beratung der allgemeinen Vorschriften über den Schutz der Fischerei. Während nach § 93 die Anwendung schädlicher oder explodierender Stoffe beim Fischfang allgemein verboten ist, beschloß die Kommission, die Regierungspräsidenten zu ermächtigen, für geschlossene Gewässer Ausnahmen zuzulassen. Die Vorschrift des § 94, daß den Eigentümern von Turbinen die Herstellung und Unterhaltung von Vorrichtungen, die das Eindringen der Fische in die Turbinen verhindern, auf ihre Kosten aufzulegen werden kann, wurde insofern eingeschränkt, als der Eigentümer nur zur Herstellung solcher Vorrichtungen verpflichtet sein soll, die mit dem Vornehmen vereinbar u. wirtschaftlich gerechtfertigt sind.

Die Errichtung bürgerlicher Fischereikommissionen soll gestattet werden. Nach der „Korr. Storr.“ sind in den beteiligten Ministerien die Vorarbeiten bezüglich Regelung der Bindungsmodalität (bäuerlichen, kleinen und mittleren) Besitzes in vollem Gange; wie bereits im Plenum, so war auch bei Beginn der Kommissionsarbeiten von konservativer Seite verlangt worden, daß eine solche Regelung im Rahmen des vorliegenden Gesetzes oder zugleich mit ihm vor sich gehe. Die „Korr. Storr.“ erwartet, daß bei Wiederbeginn der Arbeiten des Abgeordnetenhauses als eine der ersten Aufgaben die Frage dieser bürgerlichen Fischereikommissionen behandelt werden wird.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind und von gering bezahlten Staatsbeamten.

München, 16. Juli. Kammerpräsident Dr. v. Orterer wohnte am letzten Sonntag dem Sommerfeste des katholischen Kufens bei. Auf die Ansprache des Vorstandes erwiderte Erzengel Dr. von Orterer, wobei er auch der Schwierigkeiten gedachte, mit denen das Zentrum zu kämpfen hat. Wir haben, führte er aus, manches Gute gestiftet und manches Schlimme verhindert. Heutzutage überwiegen die materiellen Interessen, und so werden auch die Abgeordneten mehr Ansprüche gestellt, als sie erfüllen können. Aber in den großen idealen Fragen hat die politische Partei des Zentrums nie versagt und seit 45 Jahren an ihrem Programm nichts zu ändern gehabt. Wir haben den Kampf gegen viele Mächte, einflussreiche und weit hinaufreichende Gegner in den letzten Jahren führen müssen, obwohl wir auch von solchen bekämpft wurden, von denen wir eher Förderung und Anerkennung hätten erwarten dürfen. Optimismus und Arbeitsmüdigkeit sind zwar Dinge, die uns nicht überfallen, aber auch über jüngere, tüchtigere Kräfte scheint mir ein gewisser Lieberdruck zu kommen, weil sie sehen, daß auch von jenen Scheitern auf uns gehen wird, von denen wir das Gegenteil erwarteten. Solange wir aber Rückhalt an unseren Wählern haben, werden wir alle Schwierigkeiten überwinden.

Kleine Nachrichten.

Die Telefunken-Großstation Nauener, deren technischer Ausbau jetzt vollendet ist, wird in den nächsten Monaten endgültig von der Reichspost übernommen und dann auch dem öffentlichen Verkehr nutzbar gemacht werden. In der Station, die bisher nur Versuchstation war, wurden sämtliche Fortschritte und Neuerungen der Fernentelegraphie ausprobiert, auch hat die Station in den letzten Monaten bereits einen ziemlich regelmäßigen internen Dienst mit der deutschen Kolonie Togo in Westafrika und Swaziland bei Kapswort unterhalten.

Frankreich.

62 000 Kinder ohne Schule.

Paris, 14. Juli. Der Minister des Innern, Ribot, einer der wildesten Gasser religiöser Orden, hat bekanntlich die Schließung der letzten Kongregationschulen in Frankreich angeordnet. Es kommen 138 Kongregationen in Betracht, von denen jede im Durchschnitt 450 Schüler unterrichtete: 10 000 Schüler in Paris, 52 000 im Lande. Der Clair hat eingehende Erhebungen angefertigt, und aus ihnen ergibt sich, daß die Schließung all dieser Schulen mit einem dumpfsinnigen Haß erfolgt, der nicht einmal darauf Rücksicht nimmt, daß für die bisherigen Schüler der Kongregationschulen gar keine Schulen als Ersatz für die neu geschlossenen Anstalten vorhanden sind. Der Ordenshaß eines Ribot, der sich schon bei anderen Gelegenheiten offenbart, kommt die französischen Steuerzahler sehr teuer zu stehen. Die zwangsweise geschlossenen Kongregationschulen kosteten dem Staat keinen Cent, die neuen Schulen des Staates, die dafür be-

Einige Tage später kam noch ein Brief aus Hamburg: Das Kind besitze keine Verwandten mehr, niemand als sie, die Mutter, habe ein Anrecht daran, Frau Eisler möge also keinerlei Schritte bei der Polizei unternehmen, sondern den kleinen Felix ruhig bei sich behalten, bis die Mutter weitere Verfügungen trafe, was natürlich binnen einem halben Jahre geschehen würde. Das ziemlich reich für ein volles Jahr gerechnete Kostgeld habe sie ja ohnehin zurückgelassen.

Dies war die letzte Nachricht von „Flora Müller“.

Frau Eisler, die kurz vorher ihr einziges Kind durch den Tod verloren und vom ersten Augenblick an tiefes Mitleid mit dem von der Mutter so nebensächlich behandelten kleinen empfunden hatte, pflegte ihn wie ein liebes Kind.

Als Monat um Monat verstrich, ohne daß jemand danach gefragt hätte, machte sie doch die Anzeige bei der Polizei. Man forschte nach „Flora Müller“, erließ zweimal Aufrufe in den Zeitungen und meinte dann, da auch in Hamburg nichts von einer „Flora Müller“ bekannt war, das Kind sei wohl einfach im Stich gelassen worden und müsse nun eben ins Waisenhaus, falls Frau Eisler es nicht aus Barmherzigkeit behalten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

reitgestellt werden müssen, dagegen einmalige und ständige Ausgaben von gewaltiger Höhe.

Schluss des Parlaments.

Paris, 15. Juli. Das Budgetgesetz für 1914 ist heute noch fünfmal zwischen Kammer und Senat hin- und hergegangen, bis endlich eine Einigung zwischen beiden Häusern zustandekam. Finanzminister Rouleux brachte nach der Annahme des Budgets in der Kammer den Entwurf des Budgetgesetzes für 1915 ein, damit die Budgetkommission ihn während der Ferien beraten könne. Am 8. Juli verließ dann der Minister des Innern Ribot in der Kammer das Dekret, durch das die ordentliche Session geschlossen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Serajewo, 15. Juli. Der bei dem Bombenwurf verletzte Oberstleutnant Merizzi ist vollkommen genesen.

Eine englische Warnung.

London, 16. Juli. Die Times veröffentlicht einen Leitartikel über Oesterreich-Ungarn und Serbien. Während amtlich die Haltung der beiden Regierungen forrest sei, sei die Sprache der Presse beider Länder in einem Streit begriffen, der schließlich zu unheilvollen Folgen führen könnte. Das Blatt verzeichnet mit Genugtuung, daß die große Mehrheit der verantwortlichen Zeitungen in Oesterreich, dem Beispiel des Kaisers folgend, von der Mordtat in Serajewo mit Verwunderung und Zurückhaltung spreche. Sie verlangten mit vollem Recht eine erschöpfende Untersuchung aller Umstände des Verbrechens sowie der Natur u. der Verzweigung der Verwundung, die unzweifelhaft dahinter hände. Sie forderten mit derselben Verdrängung alle Erklärungen für diese Unternehmung und eine gebührende Bestrafung der etwaigen Schuldigen. Sie bestanden ferner darauf, daß Oesterreich-Ungarn wirksame Bürgerrechte gegen die Unternehmung einer aufrührerischen Bewegung in der Monarchie durch verbündete Untertanen erhalte. Hiermit, sagt die Times, können wir alle überein, und dieselbe ist eine Pflicht, die Serbien sich selbst auferlegt und der es zweifellos nachkommen wird. Das Blatt fährt fort mit dem Bemerkten, daß die schändliche und herausfordernde Zurückweisung vieler verbündeter Mächte sowohl vor als nach der Mordtat Europa empört und Serbien der Sympathie der zivilisierten Welt entfremdet habe. Der weise und ehrenvolle Kurs für Serbien sei, aus eigenem Trieb heraus die Untersuchung vorzunehmen und einen vollständigen Bericht den Mächten vorzulegen. Andererseits müßte Oesterreich-Ungarn eingestehen, daß die südslawische Frage, von der die Beziehungen zu Serbien einen Teil bilden, in einer für die Monarchie befriedigenden Weise nicht durch Gewalt oder durch Drohungen mit Gewalt gelöst werden könne. Jeder Versuch in dieser Richtung werde eine neue Gefahr für den europäischen Frieden bilden. Bisher habe Oesterreich-Ungarn mit Selbstbeherrschung und Zurückhaltung gehandelt, und es sei ernstlich zu hoffen, daß es bis zum Schluss darin fortfahren werde.

Italien.

Der Observatore Romano über die Freiheit des Papstes.

Rom, 14. Juli. Der Observatore Romano befaßt sich mit dem Ergebnis der Gemeindevoten, bei denen die Katholiken mit den gemäßigten Liberalen und den Nationalisten in den Kampf zogen und mocht die Katholiken, die als konstitutionellen aufgetreten sind, darüber nicht zu verärgern, daß der Papst sich immer noch über mangelnde Freiheit zu beklagen hat. Das vatikanische Organ schreibt diesbezüglich: „Der Papst hat viele Male erklärt und erklärt immer noch, daß die noch dem Jahre 1870 dem Heiligen Stuhl geschaffenen Verhältnisse nicht geeignet sind, ihm jene Freiheit und Unabhängigkeit zu verschaffen, die ihm zur Ausübung seines hohen Amtes erforderlich sind. Jeder Katholik muß daher nicht nur diesen Zustand anerkennen, sondern auch mitwirken, daß diese Verhältnisse in einem Sinne geändert werden, der der Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes günstig ist.“

Mexico.

Guerra hat abgedauert.

Mexico, 16. Juli. Nachdem Guerra gestern um 4 Uhr dem Kongreß seine Abdankung unterbreitet hatte, beauftragte das Ministerium des Innern eine Kommission mit der Erstellung eines Berichts, nach dem entschieden werden soll, ob die Abdankung anzunehmen ist. Die Abgeordneten u. die Mitglieder der Tribünen riefen: Noch Guerra! als die Abdankungsurkunde verlesen wurde. Der Minister des Innern Cardenal hat gestern Abend den Eid als Präsident von Mexico vor verammelten Abgeordneten und Senatoren abgelegt. Darauf beschloß er sich, begleitet von den den Orden des Präsidenten, unter den begeisterten Zurufen der Menge zum Nationalpalast. Alle Mitglieder des Kabinetts sind zurückgetreten. — Guerra wird heute nacht abreisen.

Guerra vermisst?

New York, 16. Juli. Guertas Familie und die Familien anderer hervorragender Mexikaner langten in Puerto Mexico an, eskortiert durch 1400 Mann Truppen. Wo Guerra und Monquet selbst sind, ist noch unklar. Der Zug, den sie angeblich genommen haben, ist in Orizaba seit fünf Stunden überfällig. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß derselbe von Rebellen überfallen wurde.

Bilson verweigert Carbalal die Anerkennung.

New York, 16. Juli. Präsident Wilson wird Carbalal nicht anerkennen; er teilte indessen Carranza mit, falls dieser mit Carbalal ein Übereinkommen für eine friedliche Übernahme der Regierung treffe, werde eine auf Grund eines solchen Übereinkommens d. ausgerichtete Regierung anerkannt werden. Die amerikanischen Truppen werden nicht eher aus Veracruz zurückgezogen werden, als bis eine solche Regierung existiert.

Puerto Mexico, 16. Juli.

Der deutsche Kreuzer „Dresden“ und der britische Kreuzer „Bristol“ sind hier eingetroffen und vor Anker gegangen.

Die Rebellen auf dem Vormarsch.

El Paso, 16. Juli. General Villa ist in Juarez angekommen, um dort Munition zu kaufen. Er hofft, seine ganze Armee binnen acht Tage auf dem Marsch gegen die Hauptstadt zu sehen.

Monterrey, 16. Juli.

Wierzig Tage mit Truppen der Konstitutionalisten sind gestern nachmittags in der Richtung nach San Louis Potosi und Aguas Calientes abgegangen. Sie haben große Mengen Munition bei sich. Man meldet, daß Carranza persönlich die Führung der Konstitutionalistentruppen im Süden übernehmen wird.

Aus Albanien

treffen nach wie vor direkt entgegengesetzte lautende Nachrichten ein. Während in der einen Meldung von einer Verschlechterung der Lage die Rede ist, hält man andererseits die Situation nicht für rettungslos. Soviel scheint jedoch fest zu stehen, daß die Stellung des Fürsten Wilhelm unhaltbar geworden ist.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Moret Wilhelm an die Großmächte.

Wien, 15. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Lage in Albanien hat sich in den letzten Tagen derart verschlechtert, daß sich Fürst Wilhelm veranlaßt gesehen hat, an die Großmächte nenerlich die Aufforderung zu richten, ihm endlich jene finanziellen und persönlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur Vebauptung und Sicherung der Thrones unerlässlich sind. Gerüchte, daß Italien die Absicht habe, eine Sonderaktion in Albanien und gegen die Griechen zu unternehmen, entsprechen nicht den Tatsachen. Der italienischen Regierung wird im Gegenteil die Absicht zugeschrieben, die Großmächte aufzufordern, eine gemeinsame Aktion zur endlichen Herstellung geordneter Verhältnisse zu unternehmen. Diese Aktion soll in der Gewährung eines neuen Vorschusses auf die Albanien zugesicherte Anleihe und in der Delegierung von Offizieren des in Sufuri stehenden internationalen Truppenelementes zur Organisation und Ausbildung einer Milizarmee bestehen. Die Lage in Albanien hat sich jedoch so ernst gestaltet, daß nur eine beschleunigte Aktion Erreichte vorzulegen kann, die andernfalls eintreten würden und die Situation vollkommen verwirren könnten. Gegenwärtig finden unter den Großmächten Besprechungen darüber statt, durch welche Vorkehrungen man die Anarchie in Albanien steuern könnte. Vorkünftig bestränkt man sich darauf, österreichisch-ungarische u. italienische Kriegsschiffe nach Valona, vielleicht auch nach anderen Hafenorten, zu entsenden.

An der Autonomie soll nicht gerüttelt werden.

Wien, 15. Juli. Die Lage Albanien wird hier trotz der Anarchie, die dort herrscht, nicht als rettungslos betrachtet. Man glaubt wohl noch, daß es dem Fürsten Wilhelm gelingen werde, der wachsenden Schwereisiten Herr zu werden, zumal sein neuerliches Ansuchen um Vereinstellung einer internationalen Truppe schließlich die Billigung aller Großmächte finden wird, ohne die eine solche nicht denkbar wäre, und Oesterreich-Ungarn und Italien ein besonderes militärisches Vorgehen überflüssig abliehen. Aber man ist hier weit davon entfernt, das Schicksal des Fürsten Wilhelm mit dem Albanien untrennbar zu verknüpfen. Man hält vielmehr zusammen mit Italien, mit dem nach wie vor ein volles Einvernehmen besteht, daran fest, daß Albanien eine internationale Schöpfung der Londoner Vorkonferenzvereinbarung ist, für deren Bestand also die Großmächte zu sorgen haben. Sollte also der Versuch, Albanien durch einen europäischen Fürsten zu organisieren, fehlschlagen, so würde der internationale Ausschuss wieder voll in Tätigkeit treten und die Leitung und Ordnung des jungen Staatswesens übernehmen müssen. Nur an Albanien Autonomie wird man hier nicht rütteln lassen, ebensowenig wie in Italien. Beide Staaten wollen Albanien nicht für sich, können aber auch keinen Dritten darin dulden.

Vokales.

Limburg, 17. Juli.

Ein Freiballteam versierte gestern nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr von der unteren Bahn kommend unsere Stadt und Landete als bald am Offener Meer. Es handelte sich um einen Militärballon, der die Bezeichnung „Mortross“ trug. Der Ballon war mit zwei Offizieren aus Trier besetzt. Wohl infolge der auf den Mechanismen angelegten Gewitter beschloßen die Insassen, hier zu landen. Zahlreiche hilfsbereite Armee funktionen aufschritten zu Hilfe und zogen den Ballon an den ausgeworfenen Seilen zur Erde. Nachdem die Ausströmung des Gases sich vollzogen hatte, wurde der Ballon verpackt und mittels Wagen nach dem Bahnhof zur Weiterbeförderung gebracht.

Erhebliche Verspätung hatten gestern Abend die 10 Uhr-Nüge von der unteren Bahn hier zu verzeichnen. Infolge der starken Regenfälle, die am gestrigen Abend über das Rothal bei einem schweren Gewitter niedergingen, waren nahezu der Tragenburg bei Oberhof die beiden Geleise unter Wasser gesetzt und mit Geröll verstopft, so daß die Nüge eine Zeit lang nicht passieren konnten. Die sofort aufgenommenen Reinigungsarbeiten ließen alsbald die Aufnahme des einseitigen Betriebes wieder zu. Der volle Betrieb wurde noch im Laufe des Abends wieder aufgenommen. — Gerüchte, die in hiesiger Stadt von einem Dammbruch verbreitet waren, waren nicht zutreffend.

Provinzielles.

Diez, 17. Juli. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr ging hier ein starkes Gewitter nieder. Auf der Alendiezer Höhe fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der im Nu die Keller und Straßen unserer Altstadt überflutete. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr war bis in die Nacht hinein mit dem Auspumpen der Keller und dem Räumen der Straßen beschäftigt.

Weilburg, 16. Juli. Postdirektor Weigel aus Saarburg (Rothringen) wurde ab 1. September mit der Verwaltung des hiesigen Postamtes betraut.

Friedhofen, 16. Juli. Im Anschluß an die Notiz in Nr. 160 des Ruff. Boten, in der über eine Keilerei bei dem Feste des Junggesellenvereins Fiedels berichtet wurde, sei mitgeteilt, daß die Schlägerei sich lediglich auf auswärtige Festeleinerer beschränkte. Von hier, insbesondere von dem erwähnten Verein von niemand an dem Handel beteiligt, jedoch auch die Bemerkung des Fiedels über den Kontrast zwischen der Wirklichkeit und den idealen Sprüchen, die allenthalben angebracht waren, auf die hiesige Einwohnerzahl nicht zutrifft.

Baden (Unterwiesenthal), 15. Juli. Am letzten Sonntag fand hier die feierliche Grundsteinlegung für unsere neue kathol. Kirche statt, an der fast die ganze Gemeinde und viele Besucher aus Montabaur und den benachbarten Orten teilnahmen. Sämtliche Gebäude hatten Flaggenschild angelegt, an dem alten kleinen Kirchlein und an dem Bauplatz, wo das neue Gotteshaus gebaut wird, waren Quirlen und Fahnen als Festschmuck zierlich angebracht. Völlerschiffe, verkün-

den Weibchen den Festtag und herrliches Wetter begünstigte die Festlichkeit. Um 4 Uhr nachmittags bewegte sich die Prozession von dem alten Kirchlein zum Bauplatz. Der Grundstein wurde auf geschön verzierter Bahre von mehreren Mitgliedern des Kirchenvorstandes, umgeben von weißgekleideten Jungfrauen, getragen. Herr Dekan Dr. Lutzberger-Wirges, die Herren Pfarrer aus Montabaur, Heiligenroth, Mendt, Daisbach und die Herrn Pfarrwirthe von hier und Steinmetzen, der hiesige Gesangverein sowie eine große Volksmenge folgten. Am Bauplatz hielt der frühere Herr Pfarrer Jan in Boden die Festpredigt. Er sprach über die Bedeutung eines kathol. Gotteshauses, erkannte die rühmensewerte Opferwilligkeit der Einwohner von Baden an, und dankte diesen und allen übrigen Wohltätern, welche reiche Gaben zu dem Gotteshaus spendeten. Es folgte ein Lied des Gesangvereins. Alsdann verlas Herr Pfarrwirthe Herr von hier die Urkunde, welche in den Grundstein angelegt wurde. Die Grundsteinlegung selbst nahm Herr Pfarrer Weidand aus Montabaur vor.

Serbom, 16. Juli. Unter Stadt feiert in diesem Jahre das Gedächtnis tausendjährigen Westens. In einer Urkunde Friedrichs III. (1039-1056) vom Jahre 1048, welche auf eine Grenzbestimmung des Saigerlandes durch Konrad I. vom Jahre 914 Bezug nimmt, wird die Serborner Mark zum erstenmal geschichtlich erwähnt. Serbom muß als ihr Mittelpunkt schon damals der bedeutendste Ort der ganzen Gegend gewesen sein. Im Jahre 1251 wurde es zur Stadt erhoben, und man hat im Jahre 1901 das 650jährige Stadtjubiläum in einer großzügig angelegten Feier begangen. Die Tausendjahrfeier Serboms soll darum in engeren Rahmen gehalten werden. Die Vorbereitungen der Feier sind schon seit Oktober vorigen Jahres im Gange. Der Festausstellung hat bereits alle Einzelheiten des Verlaufes gründlich beraten und die Ordnung der Feier genau festgelegt. Der 29., 30. und 31. August d. Js. sind als Festtage in Aussicht genommen. Mit der Tausendjahrfeier soll die alte Kirchweih, sowie die Einweihung der neuen Volksschule, der Turmhau und des Jugendheims verbunden werden. Es soll eine Festchrift herausgegeben werden. Auf dem Marktplatz soll der alte Brunnen, der bis zum Jahre 1890 getrunken hat, wieder errichtet werden. An dem Rathaus sollen die alten Wappen derjenigen Familien wieder angebracht werden, denen von 1029-1000 die hiesigen Bürgermeister entstammten. Sie sind nach alten Originalen hergestellt, in Holz geschnitten und bemalt, 35 Wappen auf 25 Tafeln. Endlich soll zu Ehren des Serborner Chronisten, des ehemaligen Pfarrers Steubing, der die Topographie der Stadt Serbom im Jahre 1792 verfaßt hat, an dem Gebäude der „Hohen Schule“ eine Gedenktafel enthüllt werden.

Riesera, 16. Juli. Auf dem Ganturstr. des Zahn-Dill-Ganges in Saiger am Sonntag errichtete der hiesige Turnverein mit der Mustertruppe an Borren, bestehend aus 7 Turnern, in der ersten Rangklasse mit 52,8 Punkten den 9. Preis. Nach den Übungen nahmen unsere Turner am Gottesdienst in der kathol. Kirche teil. Am Montag erlang in Roddelfkamp Chr. Arnold 11 Punkte, und im Reckturnen Andr. Fiedel 58 Punkte. Im 8. Uhr wurden unsere beiführenden Turner vom Turnverein und der Ackerischen Musik aus hiesiger Bahnhof empfangen und mit Musik ins Vereinslokal gebracht, wo eine kleine Feier stattfand.

Prabach, 15. Juli. Gestern Abend stürzte ein Dächlerarbeiter Karl Kofmeier so unglücklich eine Treppe herab, daß er mit gebrochener Schädeldecke bewußtlos unten liegen blieb. Man glaubt, daß das Unglück die Folge übermäßigen Alkoholkonsums ist.

Schierstein, 15. Juli. Beim Baden ertrank hier der Bäckerlehrling Karl Wolf aus Erdenheim.

Winkel a. Rh., 16. Juli. Die Leiche eines Mannes wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt, ohne daß sich jetzt ermittelt werden konnte, um wen es sich handelt. Wie sofort angenommen, waren die Verletzungen der Leiche durch die Schrauben oder Schaufeln eines Dampfes verursacht worden.

Wiesbaden, 15. Juli. Die Leiche des 19jährigen A. Köpcke aus Wiesbaden, der am 5. Juli hier bei der Ausführung einer Wette, daß er den Rhein durchschwimmen könne, ertrank, ist in Winkel gelandet worden.

Aus Nassau, 16. Juli. Die zuerst von der Kreisverwaltung des Unterwiesenthaler Kreises angeregte und von dem Kommunalrat angeordnete genehmigte Uebernahme sämtlicher Bismarckwege des Kreises mit Ausnahme der Ortseroberstraßen in die Unterhaltung des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden hat sich so bewährt, daß bekanntlich die Kreise Biedenkopf und Limburg dem Beispiele des Unterwiesenthaler Kreises nachfolgen und vom 1. April 1914 die Unterhaltung ihrer Bismarckwege abtreten haben. Rammberg liegen gleiche Anträge vor von den Kreisen Westerburg, Oberlahn, St. Goarshausen, Oberwiesenthal und Wiesbaden-Land.

Schloßborn, 16. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter ist der 60jährige Landwirt Franz Reinhard von hier im Felde beim Dickschneiden vom Blitz erschlagen worden. Er war an der Stelle tot, sein 10jähriger Sohn, der in nächster Nähe bei ihm war, blieb unversehrt.

Bad Homburg, 16. Juli. Nicht Herr Dr. Dänjmann, sondern dessen Frau hat wegen eines schweren Leidens im hiesigen Krankenhaus ihrem Leben ein Ende gemacht.

Bad Homburg, 16. Juli. Bei Dornhölshausen wurde der Wärbige Weißbinder Joeller von einem Straßenbahnwagen angefahren; er geriet vor die Räder, die ihm ein Bein abhackten.

Bad Homburg, 16. Juli. Es wird nunmehr am maßgebender Stelle bestätigt, daß auch der kaiserliche Kronprinz eine Einladung zu den Kaisermonarchen erhalten hat und derselben ebenfalls Folge leisten wird. Der Prinz wird im hiesigen Schloss Wohnung nehmen.

Bad Homburg, 17. Juli. Die Königin von Griechenland, die sich seit längerer Zeit mit ihren beiden Töchtern Irene und Katharina und ihrer Schwester, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, in dem englischen Seebad Colbourne aufhält, begibt sich am 28. Juli auf mehrere Tage zum Besuch des Kaiserpaars nach Potsdam. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen kehrt zur gleichen Zeit wieder nach Schloß Friedrichshof zurück, während die Königin von Griechenland erst nach ihrem Potsdamer Aufenthalt dort wieder eintreffen wird.

Oberursel, 15. Juli. Zwischen italienischen und deutschen Arbeitern kam es hier zu wüsten Schlägereien, bei denen Messer und Reizglöcher Hauptrollen spielten und verschiedene Personen verletzt wurden. Die Hauptverursacher kamen in Haft. — Gärtner Christian Göd und Frau feierten am Sonntag das goldene Hochzeit.

ht. Frankfurt, 16. Juli. Im Konferenzsaal des Hauptbahnhofs nahm heute eine auf mehrere Tage berechnete Tarifkonferenz für das Eisenbahnwesen ihren Anfang. An den Verhandlungen nehmen Vertreter des preussisch-bessischen und aller süddeutschen Bahnen teil.

* Hanau, 16. Juli. Gestern hat die in größtem Rahmen vorgelebene militärische Aufklärungsübung, welche unter Leitung des Obersten von Glöckner, Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade steht, ihren Anfang genommen.

* Fulda, 16. Juli. Bei der Konfrontation mit der Leiche des erschossenen Böhm aus Schmalnau in Webers Gestand der 19jährige Arbeiter Müller aus Eichengell ein, den verhängnisvollen Schuss ohne Tötungsabsicht abgegeben zu haben. Darauf wurde der Schneider Hartmann aus der Haft entlassen.

* Hanau, 16. Juli. Während eines gestern Nachmittag über unsere Stadt niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Heinrich Froch in W a d e n b u d e n ein und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder; verbrannt sind auch eine Anzahl landwirtschaftlicher Geräte.

kleine nassauische Chronik.
Von einer „Soldatenfamilie“ wird aus Cronstal bei Cronberg berichtet: Augenblicklich dient der siebente Sohn des Brunnengießers Paul Schneider beim Militär. 1897 trat der älteste Sohn Wilhelm beim 3. Feldartillerie-Regiment ein, 1900 der zweite Sohn Fritz in das Inf.-Reg. 166, 1902 der dritte Sohn Karl in das Inf.-Reg. 177, 1906 der vierte Sohn Edward in das Inf.-Reg. 171, 1907 der fünfte Sohn Adolf in das Inf.-Reg. 116, 1910 der sechste Sohn Paul in das Inf.-Reg. 88 und jetzt trat der jüngste und siebente Sohn Heinrich ebenfalls in das 88. Infanterie-Regiment ein. Der Vater dieser sieben Soldaten hat selbst des Königs Rod getragen und 1870-71 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Gerichtliches.

* Hanau, 16. Juli. Der 58 Jahre alte verheiratete sächsische Magistratsbureauassistent Konr. Stahl wurde heute morgen von der Rentienstrassammer wegen Untreue zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Stahl hatte von den zu einer Jubiläumsspende für das 81. Inf.-Reg. bestimmten Geldern, die von ehemaligen Angehörigen des Regiments in den Städten Frankfurt, Hanau, Kassel, Warburg usw. aufgebracht worden waren, 1800 M. abgehoben und das Geld in Frankfurter Damenknäulen durchgebracht.

Kirchliches.

† Goblens, 16. Juli. Vorgeföhren starb in Kaden, wohin er sich zum Kurgebrauch begeben hatte, der seit dem 1. I. M. wegen andauernder Kränklichkeit in den Ruhestand getretene Pfarrer von St. Castor hier, Herr Dr. Albert Schäffer. Seit einigen Jahren schon an Arterienverkalkung leidend, kämpfte er in rastloser Tätigkeit mit jählicher Ausdauer gegen das tödliche Leiden an, bis er zusammenbrach. Nach Eltern zog er sich zu einer in Elville verheirateten Schwester zurück, fand aber nicht mehr die rechte Erholung und legte darum sein Amt in die Hände seines Bischofs zum 1. I. M. nieder. Seine letzte Ruhestätte wird er morgen hier inmitten seiner Pfarrkinder finden. Er war ein Letzter des im Jahre 1901 zu Köln verstorbenen Generalvikars des Bistums, Domkapitulars Monsignore Sebastian Schäffer, des Nachfolgers von Stolping, dessen Werk er 25 Jahre lang fortsetzte. Unter jetzt verstorbenen Pfarrern war vor seinem Eintritt ins Priesteramt Offizier in dem preuss. Heere und zuletzt Hauptmann und Batterieführer bei der Artillerie. Mit großem Eifer oblag der tatkraftige Mann, der hier im November 1851 geboren war, als Mann, der sich schon dem vierzigsten Lebensjahr näherte, den theologischen Studien und empfing im Alter von 42 Jahren zu Feldkirch die Priesterweihe. Zu seiner weiteren Ausbildung begab er sich nach Rom, wo er sich den Doktorgrad im Kirchenrecht erwarb und fand dann seine erste Anstellung in der Seelsorge als Kaplan zu Reinfelden im Saar-Industriegebiet. Im Jahre 1898 übertrug ihm Herr Bischof Storm, der den tatkraftigen Mann sehr schätzte, die Pfarrei Allburg in der Eifel, nach drei Jahren die schwierige und wichtige Pfarrei Remscheid, und von dort wurde er im Jahre 1904 auf unsere altberühmte Pfarrei St. Castor berufen, der er nicht ganz zehn Jahre mit flugem Seelenheil vorstand. Er erfreute sich hier großer Hochachtung und fand allgemeine Teilnahme, als ihn das unüberwindliche Leiden heimtuchte, welches jetzt seinen Tod nach in rüstigem Mannesalter herbeiführte. Ein Bruder von ihm war in den Jesuitenorden eingetreten, in dem er als Provinzial der deutschen Provinz segensreich wirkte, und starb nach dem Scheiden aus diesem Amt vor einigen Jahren plötzlich in Berlin. Mögen sich beide Brüder nun im Himmel wiederfinden.

Vermischtes.

Ein deutscher Oberlehrer an der russischen Grenze verhaftet.

* Anklam, 15. Juli. In der russischen Grenzstadt Dobrynja ist der hiesige Oberlehrer Dr. Nagel, offenbar verdecktlich, verhaftet worden. Er ist der Sohn eines hiesigen Baumeisters. Er hat großes Interesse für die Völkervereinigung, hat darüber auch schon Vorträge gehalten, und befand sich während der Ferien auf einer Reise durch die westpreussischen An siedelungs dörfer. Bei dieser Gelegenheit ist er wohl von der deutschen Stadt Golub nach der gegenüberliegenden russischen Stadt Dobrynja bimihergegangen und soll dort, da er sich für Volkswirtschaft interessiert, Aufzeichnungen über die Geschäfte in der Stadt gemacht haben, wobei er

verhaftet wurde. Dr. Nagel ist absolut einwandfrei und lebt in geordneten Verhältnissen. Der Landrat des Kreises Briesen in Westpreußen hat sich an die russische Behörde um Freilassung des Verhafteten gewandt, jedoch bisher ohne Erfolg. Auch die Vermittlung des Auswärtigen Amtes ist von Anklam aus angerufen worden. Es ist ausgeschlossen, daß es sich um einen Spionagefall handeln kann.

* Koblenz, 16. Juli. Hier fand unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten a. D. Reichenberger eine konstituierende Versammlung zur Gründung einer „Vereinigung katholischer Akademiker in Koblenz zur Pflege der christlichen Weltanschauung“ statt. Die von ungefähr fünfzig Herren besuchte Versammlung beschloß die Gründung, wählte zum Vorsitzenden Landgerichtspräsidenten Reichenberger und einen Ausschuss von zwölf Mitgliedern. Für den Winter sind Vorträge vorgelesen, die der Vertiefung der religiösen Ueberzeugung dienen sollen. Ähnliche Vereinigungen, die sich teilweise in einem Verbande angeschlossen haben, sind in einer Reihe anderer Städte.

* Vom Urgrund verjagt. In einer bei Geddingen wurde ein junges Mädchen von 27 Jahren begraben, dessen letztes Lebensjahr so reich an Schicksalsschlägen ist, wie sie die Phantasie eines Romanschreibers kaum trauglicher und erschütternder denken könnte. In blühender Gesundheit wollte das Mädchen vor Jahresfrist einen braven jungen Mann heiraten. Alles war zur Hochzeit vorbereitet, aber wenige Tage vorher besah die Braut der Braut eine Lungenentzündung und am selben Tage und zur selben Stunde, auf die die Hochzeit angefeiert war, schritt sie hinter dem Sarge des Vaters zum Friedhofe. Zwei Wochen später fiel ihr Bruder im Alter von 18 Jahren derselben Krankheit zum Opfer, und damit nicht genug; ebe ein neuer Tag zur Hochzeit festgesetzt war, erlitt der Bräutigam einen Bluthaus und starb nach wenigen Monaten. Von dieser Zeit an begann das vom Unglück so schwer mitgenommenen junge Mädchen zu kränkeln und nach Monaten schweren Leidens ist auch sie dahingegangen. Die Mutter aber, die seit 10 Jahren durch ein schmerzliches Nervenleiden aus Bett gefesselt ist, hat die Särge der Jüngeren aus dem Hause tragen sehen, ohne daß sie die Gräber besuchen konnte.

* Der Erzherzog-Sergeant. Eine für das Wesen des neuen österreichischen Thronfolgers bezeichnende kleine historische Episode weiß der Wiener Korrespondent der „Stampa“ zu erzählen. Erzherzog Karl Franz Joseph und seine junge Gemahlin, die Erzherzogin Rita, mußten auf längere Zeit ihren Wohnsitz in Kolomea aufschlagen, einer kleinen galizischen Stadt, die fast ausschließlich von Juden bewohnt ist. Der Erzherzog lag hier in Quarantäne. Eines schönen Tages unternahm das Paar einen Automobilausflug nach Rodborna. Es stieg am Rande eines Waldes aus dem Automobil, ließ den Wagen zurück und betrat einen bescheidenen kleinen Gasthof. Die Wirtin bediente die beiden Gäste und erzählte dann, ihr Sohn sei als Soldat in Kolomea, sie habe für den Jungen nun fünf Kronen zusammengeleiert, die sie ihm schicken wolle. Durch das gemüthliche und herzliche Gespräch mit dem fremden Herrn, den sie nicht kannte, ermuntert, meinte die Wirtin schließlich: „Sören Sie, Herr Sergeant, am End' würden Sie so gut sein, die fünf Kronen für meinen Bubens mitnehmen.“ „Aber gern, wenn Sie sie mir anvertrauen wollen“, meinte der Herzog. Die Wirtin ging, um das Geld zu holen, kam wieder und hielt im Arme ein großes Paket. „Ach, ichanen's, Herr Sergeant, vielleicht möchten's auch so freundlich sein, meinen Bubens das bissel Wäsche zu geben.“ „Das übernehme ich“, rief die Erzherzogin und nahm das Paket an sich. In Kolomea rief der Erzherzog den jungen Soldaten zu sich, richtete ihm die Größe seiner Mutter aus und übergab ihm das Geld, das inzwischen in den Taschen des Erzherzogs sehr hübsche Finken getragen hatte.

* Verschiedenes aus alter Welt. Aus Saarbrücken wird berichtet: Bei Hiegersberg raste gestern Abend ein Automobil in voller Fahrt in eine Gruppe von 40 Bergleuten. Von diesen wurden drei schwer verletzt; einer liegt im Sterben. Der Chauffeur suchte sich das Leben zu nehmen, wurde aber daran gebindert. — Auf sehr seltsame Weise blühte ein Strafgefangener im Hängungsgefängnis in Torgau sein Leben ein. Er hatte trotz eines Verbotes während des Rektornens ein Stück Kautabak in den Mund gesteckt. Der Unteroffizier, der dies nicht gesehen hatte, kommandierte eine Uebung, bei deren Ausübung das Stück Kautabak dem Gefangenen in die Luftströbe geriet, jedoch er erstickte. — Auf der Thobben'schen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ bei Duisburg wurde da Elektrizitätswerk durch Blitzschlag in Brand gesetzt und zerstört. Der Schaden beträgt 250 000 Mark. Durch die Unbrauchbarmachung der Kabel konnte die 200 Arbeiter zählende Nachtlicht des Stahlwerks nicht arbeiten. Den Arbeitern ist bis jetzt schon ein Lohnausfall von 45 000 M. entstanden. — Zur Förderung des Baues von Wohnungen für kinderreiche Familien will die Stadt Effen einen Betrag von sechs Millionen Mark aus Sparkassenmitteln zur Verfügung stellen. Wegen der Errichtung von Häusern auf eigene Rechnung ist die Schöpfung eines Fonds zur Gewährung einseitiger Hypotheken geplant. — In Bad Odeslo e starben am gleichen Tage die 81jährige Witwe Clausen und ihre Zwillingsschwester. — In E l b i n g hatte sich der Gärtnermeister Schönerer im vorigen Monat verheiratet. Es stellte sich aber heraus, daß der junge Gatte an einer unheilbaren Krankheit litt. Das Ehepaar beifollos nun, gemeinsam in den Tod zu gehen. Dienstag Morgen fand man beide als Leichen vor. Sie hatten mit Strindmin vergifteten Portwein getrunken.

Telegramme.

Reichstagswahl in Labian, Wehlan.
Labian, 16. Juli. Bei der heutigen Reichstagswahl für den verstorbenen Abg. v. Rastow erhielten: Antsrat Schröwe (kons.) 7522 Stimmen, Bürgermeister Wagner (Vpt.) 6131 Stimmen und Linde (Soz.) 2176 Stimmen. Es findet Stimmwahl zwischen Schrome und Wagner statt. Ein Bezirk steht noch aus. — Bei der Hauptwahl 1912 erhielt der Konservative v. Rastow 8356 Stimmen, der Freisinnige 5850 und der Sozialdemokrat 2961 Stimmen. In der Stimmwahl wurde dann von Rastow mit 9104 gegen 8894 Stimmen gewählt.

Landung eines französischen Flugzeuges im Elb.

Sirzfelden (Ober-Elb), 16. Juli. Heute vormittag um 9 Uhr ging hier ein französisches Flugzeug nieder. Geführt wurde es von Leutnant Erace vom 171. Inf.-Reg. in Velfort, der den Kapitän Roguet als Beobachter an Bord hatte. Die Flieger erklärte, heute früh einen Flug von Velfort aus nach Montbéliard unternommen zu haben. Auf der Rückreise hätten sie sich, verführt durch den Schwarzwald, den sie für die Vogesen hielten, verirrt. Sobald sie Gewißheit über ihren Irrtum gehabt hätten, seien sie niedergegangen. Tatsächlich erkundigten sich auch die Flieger sofort nach der Landung nach der Bürgermeisterei oder einem Gendarmen. Der Kreisdirektor, wie auch der Staatsanwalt und ein Offizier der Fliegerabteilung Leiburg (Walden) sind zur Stelle. Die Flieger erwarteten augenblicklich den Bescheid des Kommandos in Karlsruhe. Sie fanden höfliche Aufnahme und frühstückten beim Kreisdirektor. Das Flugzeug wurde abmontiert. Die beiden französischen Offiziere werden heute Abend nach Frankreich zurückkehren und bis zur Grenze von einem deutschen Offizier begleitet werden.

Sirzfelden (Ober-Elb), 16. Juli. Bezüglich der beiden heute vormittag hier gelandeten französischen Fliegeroffiziere ist vom General-Kommando Karlsruhe verfügt worden, daß nach Aufnahme eines Protokolls den beiden Offizieren die Rückreise freizugehen sei. Der Apparat wurde abmontiert und wird auf einem Fahrzeug nach Altstädterhof transportiert werden, während die beiden Offiziere noch heute Abend im Automobil nach Velfort zurückkehren. Es soll sich um Offiziere der Fliegerstation Befançon handeln.

Der Prozess der Frau Cailloux.

Paris, 16. Juli. Im Justizpalast ist heute die Schauergerichts-session eröffnet worden, in deren Verlauf am nächsten Montag über das Mordmord der Frau Cailloux gegen den Direktor des „Figaro“ Calmette verhandelt werden wird. Der „Temps“ veröffentlicht jetzt schon die Anklageschrift des Generalstaatsanwalts Herbaug, der die Anklage persönlich vertreten wird.

Ende eines großen Streiks.

Breslau, 16. Juli. Nach 23wöchiger Dauer ist dem Niesentrick in der Breslauer Metallindustrie, der über 3000 Arbeiter mit ihren Familien in Notwendigkeit zog, ein Ziel gesetzt worden. Nachdem am Mittwoch ein Vertrauensmann die festzulegenden Forderungen beraten hatte, nahmen die beteiligten Arbeiter am gestrigen Vormittag in einer zahlreich besuchten Versammlung zu den Vorläufigen Stellung. Mit 3016 gegen 382 Stimmen wurde die Wiederaufnahme der Arbeit zu den von der Direktion der Waggonfabriken Linde-Soffmann gestellten Bedingungen beschlossen.

Albanien.

Durazzo, 16. Juli. Der vergangene Tag verlief ohne Zwischenfall. Um 3 Uhr morgens stieg eine Rakete aus, deren Bedeutung nicht aufgeklärt ist. Aus Valona wurde das von Hauptmann Ghilardi dorthin gebrachte Geschütz sowie vier Maschinengewehre hierhin geschickt und beschossen. Durazzo bis zum äußersten zu verteidigen, falls die Stadt angegriffen werde. Zahlreiche Gendarmerieoffiziere, welche aus gefallenen Städten flüchteten, sind hier eingetroffen.

Der Regierungswechsel in Mexiko.

Mexiko, 16. Juli. Der Regierungswechsel ist von der Bevölkerung ruhig aufgenommen worden. Bevor Cuerta die Stadt verließ, stattete er Corbajal im Palast einen Besuch ab und sprach ihm seine Glückwünsche aus. Die Bildung des neuen Kabinetts wird für heute erwartet. Corbajal hatte eine Besprechung mit den Unterstaatssekretären der verschiedenen Ministerien. Für Freitag ist ein offizieller Empfang des diplomatischen Korps angefeiert.
Newport, 16. Juli. Cuerta ist in Orizaba angelangt. Damit entfallen die Befürchtungen von einem Angriff der Rebellen auf den von Cuerta benutzten Eisenbahnzug.

Der österreichische Thronfolger bei den Kaisermandövern.

Berlin, 17. Juli. Nach einer Meldung aus Wien verlautet in dortigen militärischen Kreisen, daß auch der neue Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Josef, an den deutschen Kaisermandövern teilnehmen werde.

Neue bulgarisch-russische Zwischenfälle.

Bukarest, 17. Juli. Gestern und heute Nacht ereigneten sich an der neuen rumänisch-bulgarischen Grenze zwei neue Zwischenfälle. Gestern schossen bulgarische Schützen auf die rumänische Schützenwache, die sich im Schilddau bei Turtufan be-

fund. Heute Nacht wurde eine rumänische Patrouille, die bei Stujundin, dem Orte des jüngsten Grenzschützenkolle, die Kunde machte, von einer bulgarischen Schützenwache beschossen. Als die rumänische Grenztruppe das Feuer erwiderte, ergriffen die Bulgaren die Flucht.

Feldwebel Pohl legt Berufung ein.

Berlin, 16. Juli. Der Feldwebel Pohl, der wegen des Verrottes militärischer Geheimnisse vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Berlin, 16. Juli. In der ersten medizinischen Klinik der Charitee ist Radium im Werte von 20 000 M. abhanden gekommen.

Leipzig, 16. Juli. Nach den Ermittlungen des physikalischen Instituts der hiesigen Universität erreichte der Flieger Delerich auf seinem Höhenweltrekordfluge eine Höhe von über 8000 Metern.

Anklam, 16. Juli. Nach längeren Verhandlungen ist der in Dobrynja vorgeföhren verhaftete Oberlehrer Dr. Nagel aus Anklam von dem Russinen Streifsch wieder in Freiheit gesetzt worden.

Telegraf, 16. Juli. Heute morgen macht der Kaiser mit Gefolge einen mehrstündigen Landausflug und hörte dann nach der Rückkehr an Bord einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Herrn von Freytag. Am frühen Nachmittag besichtigte der Kaiser das Trithiosenthal.

Junobrud, 16. Juli. In dem Militärerezierplatz bei Tristhof (Tirol) fanden Kinder in einem Gebüsch die größte Menge eines Artilleriegeschosses. Sie schüttelten das Pulver heraus und zündeten es an. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die zwei Kinder sofort getötet wurden.

Handels-Nachrichten.

Sadamar, 16. Juli. Roter Weizen 16.90 M., weißer Weizen —, Korn 12.90, Braugerste 00.00, Futtergerst 0.00, Hafer 8.80 M., Butter per Pf. 1.03—0.00 M., Eier 2 Stück 14 Pf.
* Wiesbaden, 16. Juli. (Fruchtmarkt.) Hafer 9.75 bis 9.80 M., Weizen 1.80—2.20 M., Krummstroh 1.50 bis 1.90 M., Heu 4.00—0.00 M. per 50 Ha.

Verantheilt. f. Anzeigen u. Reklamen v. Reumair.

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billigste Anfertigung nach Mass. — Preise.
Wih. Lehnard senior, Limburg, Karamarkt.

Einen Führer durch Bonn hat das Städtische Verkefshaus Bonn herausgegeben. Der geschmackvolle, reich illustrierte Führer gibt Auskunft in allen Fragen, die der Besucher dieser einzigartigen Garten- und Ruhestadt Bonn am Rhein wissen will. Ebenso macht das praktische Büchlein, das vom Städtischen Verkefshaus kostenlos überfandt wird, auf die Schönheit der Umgebung Bonn, des Siebengebirges usw. aufmerksam. Eine Liste preiswerter Hotels, Pensionen etc. und ein übersichtlicher Stadtplan vervollständigen das handliche Büchlein, das gerade zur Reisezeit dem Besucher dieser schönen Rheinstadt doppelt willkommen ist.

Sehr begehrt

ist etwas Gutes und nahrhaftes zu geschmortem Obst! Sehr fein im Geschmack und auch nahrhaft ist stets ein Mondamin-Gier-Rich-Kammerer oder Anklam. Diese Gerichte sind billig und befriedigen alle Wünsche.
In jeder Küche sollte

Mondamin

stets vorrätig sein, namentlich wenn es reichlich Obst gibt.
Erprobte Rezepte befinden sich in jedem Mondamin-Paket, überall erhältlich a 60, 90 u. 15 Pf.
6131

Photographien in allen modernen Verfahren bei nur erstklassiger Arbeit.
Jul. Weimer
Atelier für zeitgemäße Photographie.
Limburg. Tel. 198. Neumarkt 16.
Mehrfach prämiert.

Seit einem halben Jahrtausend

sind die Heilquellen des Bades Soden am Taunus bekannt, seit hundert Jahren haben sie sich auch die volle Vertiefung der Ärzte errungen. Aus zweien der wichtigsten Quellen, dem Warbrunn und dem Wiedenbrunn, werden heute acht Soderer Mineral-Quellen und zwar nur diese — gewonnen, und es ist ohne weiteres verständlich, daß diese Quellen ähnlich wie die beiden Quellen selbst wirken müssen. Man braucht sie bei allen Störungen der Luftwege, bei Husten, Heiserkeit, Verkefshaus etc., und nie werden sie den Verbraucher enttäuschen. Die Schachtel kostet 85 s. (160

Dentist Vigano
Limburg
Bahnhofstr. 9 Eing. Neumarkt
Schmerzloses Zahnziehen
in den meisten Fällen anwendbar.
Spezialität: Entfernung abgebrochener Zähne u. Wurzeln
Künstlicher Zahnersatz 2.— 3.50 fertig abgeliefert.
Goldkronen 5077
Beamten- und Lehrervereine Preisermäßigung.
Sprechstunden v. 8 bis 12, 2 bis 6 Uhr. Sonntags v. 8 bis 4 Uhr

Des deutschen Volkes ältester Lieferant seit 1876
Neueste Original, Schnellgang-Nähm. Krona 18. 1914
Verbessert durch Karbonfadenbelagerung, klaren Faden, Riß- und verwaschenheitsfrei, verleiht zugleich jede Arbeit an Kade, nicht und stopft. Nähmaschinen a. Fabrik.
Großirma M. Jacobssohn, Berlin N. 24,
Eisenbahn, Lehrer, Militär, Kriegs-Verein, ver-
bindet die hochpreisige Nähmaschine Krona XII
mit hydraulischer Patrone für jede Art Schneideri,
40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.
Garantie. Vorankzahlung Maschinen l. all. Ausrichtung. Unverk. Mehrpr.
Schützen sich jeder vor Uebertreibung! Verlangen Sie Jubiläumskatalog.

Raucher
DuMont's Sorgenbrecher
ein gesunder, vorzüglicher Rauchtabak
Grobchnitt in Blau-Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg.
150

Ich beschaffe fortgesetzt i. Geschäfte Ind. u. Gewerbe Rändertisch, Grundbesitz u. Käufer und Seilhaber u. kann solche im ganzen deutschen Reich jederzeit nachweis. **Conrad Otto**, Witten a. Rh., Gewerbehause, Durchgr. v. ger. vereid. Sachverf. a. reell u. gut anerf. Verm. **Wer schnell verkauft, will oder Teilhaber sucht** verl. mein unverändl. Besuch.
Briefmarken-Sammlung zu t. gef. Off. m. Pr. u. 7204 Gra.

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 2179 Untere Fresshofstraße 7.

Sperber-Motorwagen!
Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht. 7177
Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln a. W.

Schneiderin nimmt noch Rundschiff in und außer d. Hause an. Näheres in der Expedition. 4871

Volkbank in Bayreuth gibt jedem neu aufgenommenen Mitglied Darlehen bis 1200 M. Bed. gratis. 6042

Kath. Gesellenverein Limburg.

Familien-Ausflug 6322
 Sonntag, den 19. Juli. Abfahrt mit dem Zug 12⁰⁴ Uhr nach Laurenburg. Tour über Goethepunkt nach Oberhof. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“ D. T. Limburg

Sonntag den 19. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, im Schützengarten:

Stiftungsfest.

Musik: Kapelle Reifert.
 Von 4 Uhr ab: Konzert und Schauturnen.
 Von 8 Uhr ab: Tanz und Gruppenfestung.
 Die verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins, besonders unsere wertigen Turngenossen ladet freundlichst ein. 6335
 Der Vorstand.

Apollo-Theater

Unt. Grabenstr. 29. Limburg a. d. L.
 Der diesmalige Spielplan bringt wieder einen großen 5 akt. Schläger voll von spannenden Szenen durch die ganze Handlung, betitelt:

Frau-Frau

aus den Memoiren einer Prima Ballerina v. Alfred Leopold.
Der Förster. Spannendes Drama.
„Die viel unworbene Witwe.“ Lustspiel.
„Das Compagniegeschäft.“ Humoristisch und die übrigen glänzenden Einlagen.
 Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
 Die Direktion.

Limburger Fleisch-Zentrale.

Samstag u. Sonntag große Ausnahmetage!

Feinstes Rindfleisch, sämtliche Stücke Pfd. 60 u. 70 Pfg.
 Kalbfleisch, Kotelette, Brust u. Nierenstücke Pfd. 70 Pfg.
 Kalbfleisch, Keule und Buch 75 Pfg.
 Schweinefleisch Kochstücke 65 Pfg.
 Schweinefleisch Bratenstücke 80 Pfg.

Alle sonstigen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Georg Litzinger,

Telephon 241. Untere Fleischgasse 18-20.

Freibank.

Heute Freitag den 17. Juli, von 4 bis 5^{1/2} Uhr nachm.: Rindfleisch, roh à Pfd. 40 Pfg., gefodt à Pfd. 30 Pfg., Schweinefleisch roh à Pfd. 40 Pfg., gefodt à Pfd. 30 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
 Die Schlachthof-Verwaltung.

Standuhren u. Küchenuhren.

in schönen Mustern.

Karl Hofmann,
 Uhrmacher,
 Reparaturwerkstätte.

Untere Grabenstrasse, gegenüber der Amtsapotheke.

Billige Strohhüte

für Herren, Knaben und Kinder
20% Rabatt

auf alle Strohhüte. 7117

Johann Wagner,

Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.

Elegante Schuhwaren

in tadelloser Ausführung empfiehlt billigst

Jos. Grimm, Limburg, Kornmarkt 10.

Reichhaltige Auswahl. (4073) Moderne Formen.

Margarineverfälschung.

Eine der ersten Margarinefabriken sucht für den hiesigen Bezirk einen tüchtigen und gut eingefahrenen Vertreter

gegen hohe Provision. Schriftl. Offerten unter Chiffre X. 7220 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause Diezerstraße Nr. 16 eine Verkaufsstelle in Butter, Eier, Käse, Wurstwaren, Flaschenbier etc. eröffnet habe. 4968

Indem ich meinen werten Abnehmern zu jeder Zeit aufmerksamste und billigste Bedienung zusichere, empfehle mich Hochachtungsvoll

Frau Wilh. Döppes.

Beratungsstelle für mittellose Lungenkranke

befindet sich in 6050

Limburg Hallgartenw. 7 (Ortsstranenkasse).

Die Beratung erfolgt kostenlos.

Sprechstunden: Mittwochs von 10-12 Uhr vorm.

Die Vorsitzende des Kreisverbandes der Vaterländischen Frauenvereine im Kreise Limburg.

Planinos, Flügel u. Harmoniums

erstrenomiert.
 Fabrik.

Bei Kauf gegen Barzahlung hoher Rabatt, auch gegen kleine Ratenzahlungen.

J. Bühler,
 Limburg.



Planinos und Harmoniums zur Miete. Bei Ankauf gemieteter Instrumente: Anrechnung gezahlter Miete.
 Musikinstrumente aller Art: Grammophone, Platten etc. Musikalien. 375

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

Continental-Absätze.

5667

Wirksames und sehr beliebtes Insertionsorgan!

Anzeigen

finden die weiteste Verbreitung u. größte Beachtung in dem in Limburg a. d. Lahn erscheinenden



Gegründet 1870

„Nassauer Bote“

Zellenpreis 15 Pfg.
 Reklamen pro Zeile 35 Pfg.



Der Nassauer Bote ist nachweislich die in allen Kreisen der Bevölkerung von Limburg und Umgebung verbreitetste und gelesenste Tageszeitung. Größte Abonnentenzahl!

Haupt-Anzeigenblatt

für die Verkehrs-Interessen der Stadt und Landgemeinden, besonders für solche Bewohner der näheren und weiteren Umgebung, die in Limburg ihre Einkäufe etc. besorgen. Probe-Nr. free!

Abonnement vierteljährlich 1,50

Im selben Verlage erscheint:

St. Lubentius-Blatt

Meistverbreitetes kath. Sonntagsblatt der Diözese Limburg

Anzeigenpreis: Zeile 20 Pfg. Abonnement: vierteljährlich 50 Pfg.



Mit Riesenschritten

und mit Recht erobert sich unsere (Schuhcreme)

Ankerlin

immer mehr die Gunst der praktischen Hausfrauen, die erkannt haben, daß kein anderes Mittel dem Schuhwerk so schnell und mühelos derart vornehmen, anhaltenden Glanz verleiht.
 Fabrik: Schmitt & Fleischer, Cassel-W.

25% Rabatt 25%

Sommer-Handschuhe, baumwollene Strümpfe und Socken.

Anna Menges, Frankfurtstr. 3.

Herrn Willy Kölb
 LIMBURG,
 Untere Grabenstrasse 13.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Neue Kartoffeln:

Kaiserkrone M. 5.00
 gelbe Nere " 6.50
 Zwiebeln " 6.50
 Zwiebeln " 12.00
 per Ctr. ab hier Nachnahme.
 7186 Jakob Frenz jr. Ballendar am Rhein.

Erstklassige Aire d'Artois-Terrier-Hündin zum Preise v. M. 20 zu verkaufen.
 7190 Wilh. Schmidt bei Mehger Krauer.

Pianino, prachtv. I., billig.
 6332 K. Grim, Eisenbahnstr. 3.

Eilt. Zum Zigarettenverkauf an Witte überall ein Agent gesucht Vergütung M. 200 pro Monat oder hohe Provision.
 A. Rieck & Co., Hamburg.

Johannisbeeren

gibt ab 7125
 Ph. Langsied, Gmünd, Limburg, Telefon 164, Amt Limburg.

Bade-Anstalt „Schneeweiß“

Warme Bäder z. j. Tageszeit. Geöffnet: 2000
 Werk v. morg. 7 h. ab. 7 Uhr Sonnt. von 7 bis 12 Uhr, 1. Kl. 50 Pfg., 11. Kl. 30 Pfg., einschl. Handtuch und Seife.
 Verschiedene gebrauchte Möbel, u. a. 2 Betten, Waschtisch, Tisch, Bertel, Blumenstisch, Spiegel etc. weggshalber zu verk. Näh. 7221 Obere Schiede 19 I.

2 Fische, 1 Waschtisch billig abgegeben. 7172
 Zu erfragen Exped.

Kaufe noch circa 50 Ctr. prima gut gemachtes
Heu
 zu Tagespreis. 7178
 Ludwig Schneider, Bräuden-Vorstadt.

Schöne Dobermann-Hündin mit Stammbaum, 14 Monate alt, sehr wachsam u. gehorsam, ohne jede Untugend, unständehalber billig zu verkaufen. Näh. Exped. 7170

Neue Kartoffeln:

Gelbfleisch, Stallener und frühe Kaiserkrone empfohlen. 6288

Münz & Brühl, Limburg, Fernruf 31.
 Prompter Versand nach auswärts.

Freundl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und anderem Zubehör in besser. Hause zu vermieten. 7174
 Näh. Diezerstr. 66 p.

Wohnung (3 Zimmer u. Küche) inmitten der Stadt zu verm. Näh. Exp.

Freudl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und anderem Zubehör in besser. Hause zu vermieten. 7174
 Näh. Diezerstr. 66 p.

Wohnung (3 Zimmer u. Küche) inmitten der Stadt zu verm. Näh. Exp.

Freudl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und anderem Zubehör in besser. Hause zu vermieten. 7174
 Näh. Diezerstr. 66 p.

Wohnung (3 Zimmer u. Küche) inmitten der Stadt zu verm. Näh. Exp.

Freudl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und anderem Zubehör in besser. Hause zu vermieten. 7174
 Näh. Diezerstr. 66 p.

Wohnung (3 Zimmer u. Küche) inmitten der Stadt zu verm. Näh. Exp.

Freudl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und anderem Zubehör in besser. Hause zu vermieten. 7174
 Näh. Diezerstr. 66 p.

Wohnung (3 Zimmer u. Küche) inmitten der Stadt zu verm. Näh. Exp.

Freudl. Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und anderem Zubehör in besser. Hause zu vermieten. 7174
 Näh. Diezerstr. 66 p.

Wohnung (3 Zimmer u. Küche) inmitten der Stadt zu verm. Näh. Exp.

Kino

Neumarkt 10.

Sonntag den 19. Juli 1914.

Tag im Film. Interessante Ereignisse der letzten Wochen. U. a. Streik italienischer Eisenbahner.

Der Fehltritt. Großes Drama in 3 Akten.

John und seine Frau. Komische Episode.

Horitz siegt über Sherlock Holmes. Posse gespielt von Prince.

Fischen mit Schleppnetz. Die Detektivin. Hervorragendes Drama 2 Akt. Nur Personen über 16 Jahren.

2 tüchtige Untreuegefallen sofort gesucht. 7226
 Alex Barth, Limburg.

Jung. Schmiedegeselle sucht sofort Stellung. Vermittlung durch Kreis-Arbeits-Nachweis, Limburg.

Ein ordentliches Monatsmädchen für ein paar Stunden vor-mittags sofort gesucht. Näheres Expedition. 7224

Braves, fleißiges Mädchen gegen guten Lohn sofort gesucht. 6326
 Bahnhofstr. 4.

Älteres Dienstmädchen gesucht. 7159
 Limburg, obere Schiede 25

Tücht. Dienstmädchen für alle Hausarbeiten bei gutem Lohn baldigst gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Blattes. 7198

Gesucht zum 1. Aug. ein ordentliches Hausmädchen. Oberlandmesser Skrodzki.

Tücht. Mädchen, das schon gedient und einige Erfahrung im Kochen hat, als Allein-Mädchen zum baldigen Eintritt gesucht von Frau Reichsamm. Kottenhoff, Limburg a. L. Parfir. 18 I. Vorstellung vorm. 7193

Berfette Köchin geg. hohen Lohn sof. gesucht. Vermittlung durch Kreis-Arbeits-Nachweis, Limburg. (Wartstunden: von 10-12⁰⁰ und von 4-8 Uhr.)

Zum baldigen Eintritt tücht. Mädchen gegen guten Lohn gesucht v. Frau Karl Korkhaus, 7222
 Frankfurterstr.